



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 80. Ratssitzung vom 20. Dezember 2023

2680. 2023/446

**Weisung vom 20.09.2023:**

**Stadtentwicklung Zürich, «Tatort», Beiträge 2024–2027**

Antrag des Stadtrats

Für die «Tatort»-Produktion wird der Schweizer Radio und Fernsehgesellschaft SRG für die Jahre 2024–2027 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich 400 000 Franken bewilligt. Dieser setzt sich zusammen aus einem Produktionsbeitrag von 298 200 Franken und einer Mietkostenübernahme von 101 800 Franken.

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

**Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP):** *Es gibt eine breit gefasste Definition der UNESCO, wonach Kultur alle geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte umfasst, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Der Tatort würde auch in diese Definition passen. Unabhängig davon, ob Sie ihn schauen oder nicht, wissen vermutlich alle hier, wovon wir sprechen. Er überlebte sogar das Feuilleton: Während der Kulturteil in den letzten Jahren bedeutungslos wurde, kann man noch wöchentlich Tatort-Kritiken lesen. Nach acht Jahren und sechzehn Folgen hat das Schweizer Radio Fernsehen (SRF) im Jahr 2019 den «Schweizer Tatort» von Luzern nach Zürich verlegt. Die ersten Zürcher Tatort-Produktionen wurden als Pilotprojekt mit einem einmaligen Beitrag von 1,6 Millionen Franken für die Jahre 2019–2023 mittels Stadtratsbeschluss unterstützt. Nachdem sich ein positiver Trend des Zürcher Tatorts abzeichnet – die jüngste Folge Ende September 2023 erreichte einen Marktanteil von 30,1 Prozent – beantragt der Stadtrat, den Zürcher Tatort im gleichen Umfang über vier weitere Jahre zu unterstützen. Neben der Stadt wird sich auch der Kanton beteiligen, sodass mit den Beiträgen von Stadt und Kanton 65 Prozent der Herstellungskosten finanziert werden. Die Subventionsvereinbarung mit der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) sieht einen jährlichen Beitrag von 400 000 Franken für jeweils zwei Folgen vor. Dieser Betrag setzt sich aus einem Produktionsbeitrag von 298 200 Franken und einer Mietkostenübernahme von 101 800 Franken für die Nutzung von zwei städtischen Liegenschaften als Drehort sowie Produktions- und Lagerstätte zusammen. Dem Gemeinderat wird ein jährlich wiederkehrender Beitrag an die SRG von 400 000 Franken für die Jahre 2024–2027 beantragt. In der Kommissionsberatung beschäftigten wir uns mit der Frage, wieso diese Weisung bei der Stadtentwicklung und nicht bei der Dienstabteilung*



*Kultur angesiedelt ist. Diese Verankerung hat zur Folge, dass die Unterstützung nicht aus kulturpolitischer, sondern primär wirtschaftspolitischer Perspektive begründet wird. So wird betont, dass sich die zwei jährlichen Tatort-Produktionen förderlich auf die Kreativwirtschaftsbranche, das Gewerbe, Gastronomie und Hotellerie auswirken würden. Nebst acht bis zehn Schauspielern sind jeweils zahlreiche Statist\*innen, bis zu vierzig Filmschaffende und zehn Filmunternehmen involviert. Entsprechend stark wird der «Return on Investment» betont. In der Weisung wird ein Regionaleffekt von 460–600 Prozent in Aussicht gestellt. Die 400 000 Franken für die Produktion einer Doppelfolge bedeuten somit 2 Millionen Franken, die in die Kassen lokaler Gewerbebetriebe und Dienstleister fliessen. Im Übrigen ist es nicht nur in Zürich so, dass die Tatort-Produktionen von der Standort- und Wirtschaftsförderung unterstützt werden. Auch in Luzern geschah das im Rahmen der Standortförderung und im gleichen Umfang. Bei deutschen und österreichischen Tatort-Produktionen wird das ähnlich gehandhabt. Der Zürcher Tatort hat sich einem Nachhaltigkeitskonzept verschrieben, mit dem neue Wege hin zu einer umweltverträglichen und ressourceneffizienten Filmproduktion beschritten werden. Die GLP-Fraktion rang sich aus zwei Gründen zur Zustimmung durch. Erstens haben wir aus kulturpolitischer Sicht die in vergangenen Kulturleitbildern angekündete Stärkung des Films und insbesondere des Produktionsstandorts Zürich nie in Frage gestellt. Dass nicht nur Filmfestivals, sondern auch der Produktionsstandort per se gestärkt werden soll, finden wir im Grundsatz richtig. Zweitens unterstützen wir die Weisung, weil uns die Stärkung der Kreativbranche wichtig erscheint. Ob der Regionaleffekt Direktinvestitionen in Zürich in diesem Ausmass auslösen wird, muss ich offenlassen. Zutreffend ist, dass das Gewerbe und sicher einige lokale KMU davon profitieren werden.*

Kommissionsminderheit:

**Stefan Urech (SVP):** *Als ich während der Vorstellung der Weisung in der Kommission auf Google «Zürich» «Krimi» und «Einschaltquoten» eingab, wurde ich mit Zitaten überwältigt: «Quotensieger», «mit Abstand vorne bei den Einschaltquoten», «28 Prozent Marktanteil», «so stark war der «Zürich-Krimi» noch nie», «bärenstarke Einschaltquoten», «gefesselte Zuschauer». Erst später erfuhr ich von Kollegen aus der Fraktion und FDP, dass es sich dabei nicht um den Tatort handelt, sondern um eine andere Sendung mit dem Titel «Zürich-Krimi». Diese ist genauso erfolgreich und die Bewertungen und Rezensionen sind einiges besser als beim Tatort, der vom SRF produziert wird. Der «Zürich-Krimi» wird von der ARD produziert und hat nichts mit SRF, der Stadt und Steuergeldern zu tun. In der Hauptrolle spielt ein Basler. Zürich wird also bereits in einem sehr erfolgreichen Krimi in den deutschsprachigen Nachbarländern beworben. Es stellt sich die Frage, warum wir zusätzlich zu den SERAFE-Gebühren und Geldern für Zürich Tourismus auch noch den zweiten Krimi über Zürich unterstützen sollen. Erstaunlich ist, dass offen und klar gesagt wird, um was es der Stadt geht. Man will, wie so oft, mitsprechen können, wie Zürich dargestellt wird. In der Kommission sagte man uns, dass man nicht mehr will, das Zürich als Versicherungs- und Bankenplatz mit reichen Leuten und Spiessern, sondern als junge, dynamische, weltoffene, multikulti Stadt dargestellt wird –*



*so wie Sie sie sich in ihrer Luftblase immer wieder schaffen. Darum soll der Steuerzahler bezahlen. Ein anderes Argument gibt es nicht, wenn wir bereits einen «Zürich-Krimi» haben, der für uns gratis produziert wird und in dem Zürich sehr gut dargestellt wird. Ausser dass man Statisten und Künstler subventionieren kann, hörte ich keinen Grund.*

Weitere Wortmeldungen:

**Urs Riklin (Grüne):** *Soll man eine Fernsehproduktion im Format eines Tatorts subventionieren oder nicht? Wir schauten diese Frage unter den drei Gesichtspunkten der kulturpolitischen, Standortmarketing- und Filmproduktionsförderungs-Perspektive an. Bezüglich der kulturpolitischen Perspektive haben wir Grüne die Haltung, dass wir den Kulturbetrieb sehr gerne mit Subventionen unterstützen. Wir erachten es als sinnvoll, dass öffentliche Gelder dort eingesetzt werden, wo eine Dienstleistung als Angebot nur dann existieren kann, wenn sie subventioniert wird und sonst auf dem Markt nicht bestehen kann. Öffentliche Unterstützungsgelder können so eine grössere Vielfalt oder ein breiteres Angebot schaffen. Beim Tatort handelt es sich um ein sehr populäres Fernsehformat. Es wird von der staatlichen Rundfunkgesellschaft produziert, die wiederum mit Gebührengeldern finanziert wird. Somit wird der Tatort so oder so produziert, unabhängig davon, ob die Stadt die Produktion mit öffentlichen Geldern unterstützt oder nicht. Aus dieser Perspektive kann man klar sagen, dass es diese Subvention nicht braucht. Bei der Standortmarketing-Perspektive geht es darum, dass Bilder von Zürich ins Fernsehen gebracht werden. Dadurch entsteht ein Tatort-Tourismus, der durch die Unterstützung der Produktion gefördert wird. Auch hier hinterfragen wir, ob es das braucht. Wir glauben, dass der Tourismus in Zürich gut funktioniert; es ist eine attraktive Stadt und es gibt Zürich Tourismus, das gute Kampagnen lanciert, die Touristen anlocken. Daher sehen wir es als nicht notwendig, zusätzliche Promotion zu betreiben. Vom Phänomen des «Overtourism» sind wir zwar noch entfernt, aber eine weitere Anheizung ist nicht nötig. Die dritte Perspektive ist die Filmproduktionsförderung. Dank der Subvention durch die Stadt wird die lokale Filmproduktion finanziell unterstützt. Sie erhält Aufträge, es gibt Arbeitsplätze und die Filmwelt wird gestärkt. Wie wir alle wissen, ist Zürich die Filmhauptstadt der Schweiz. Zusammenfassend kann man sagen, viele Gründe sprechen dafür, die Subvention nicht gutzuheissen. Immer wenn es um die Polizei geht, gibt es bei den Grünen unterschiedliche Meinungen. Ein Teil der Fraktion wird die Weisung ablehnen, ein anderer Teil will am Sonntagabend Polizei-propaganda schauen und wird zustimmen.*

**Sabine Koch (FDP):** *Ich gehöre zu denen, die den Tatort gerne schauen und habe ihn noch nie als Polizei-propaganda betrachtet. Es gibt ihn seit vierzig Jahren; im November wurde die tausendste Folge ausgestrahlt. In der Schweiz ist Zürich nach Bern und Luzern die dritte Staffel. In Bern hatte die erste Folge ebenfalls einen phänomenalen Start hingelegt – in der Höhe der Kosten. Dass ein Tatort in Deutschland 1,5 bis 1,7 Millionen Franken pro Folge kostet und die ARD 56 Millionen ausgibt, kann man mit Zürich nicht vergleichen. Es zeigt aber die Dimensionen: Es geht um sehr viel Geld. Der Tatort ist immer ambivalent; sei es wegen der Sprache, die vom Dialekt auf Hochdeutsch über-*



setzt wird; die einen halten die Schauspieler für suboptimal, andere kritisieren die Geschichte – das alles ist Geschmackssache. Es gibt andere Krimis wie den Zürich-Krimi. Die Produktion ist sehr beliebt, zeigt Zürich in einem wunderbaren Licht, ist für uns gratis und bringt sicher auch viel Return on Investment. Die FDP hält die Mietkosten von 298 000 Franken für etwas, das nur zwei Mal pro Jahr gebraucht wird, für zu viel Geld.

**Sophie Blaser (AL):** Wir sind froh, können wir zu den 400 000 Franken pro Jahr Stellung nehmen, nachdem der Stadtrat das Geld in der Vergangenheit als Pilotprojekt gesprochen hat. Wie viel andere Städte in Deutschland für die Produktion ihres Tatorts im Rahmen der Standortförderung ausgeben, wissen wir nicht – wahrscheinlich einiges. In einzelnen Städten gibt es einen Tatort-Tourismus, das wurde uns in der Kommission schmackhaft gemacht. Bis zu einem solchen Kult-Status bräuchte es noch einiges. Wir lehnen die 400 000 Franken pro Jahr ab, weil sich uns diese Art von Standortmarketing nicht erschliesst. Der Tatort mag viele Emotionen auslösen, wie sich am gespaltenen Gemeinderat zeigt. Die Drohnenbilder von Zürich sind schön, aber wir sahen sie bereits ein paar Mal. Kultur ist keine Imagekampagne und das SRF keine Influencerin für Zürich Tourismus. Da es sich um eine Imagekampagne handelt, lehnen wir den Beitrag ab.

**Karin Weyermann (Die Mitte):** Ich weiss nicht, wann ich das letzte Mal einen Tatort sah und auch den Zürich-Krimi kannte ich nicht. Im Hinblick auf die Weisung befasste ich mich jedoch intensiv damit. Von der Ausstrahlung des Tatorts erfahre ich spätestens am Dienstag und weiss, was am Sonntag lief, ohne dass ich den Tatort gesehen hätte. Das ist mit ein Grund, warum wir den Beitrag für gerechtfertigt halten. Es ist Standortmarketing. Es geht aber nicht nur darum, dass Touristen in Scharen nach Zürich kommen sollen. Die hier gedrehten Filme generieren Arbeitsplätze. Wir sind der Meinung, dass es Zürich gut ansteht, den Zürcher Tatort finanziell zu unterstützen, auch wenn er eine Geldmaschine ist. Jeder Tatort wird Geld einspielen, das ist das Ziel der Fernsehanstalten. Wir leisten uns ganz andere Dinge; wir dürfen uns den Tatort für Zürich leisten.

**Stephan Iten (SVP):** Wir sind vor den Kopf gestossen. Ich sehe nicht ein, weshalb die Stadt dafür verantwortlich sein sollte. Alle sprechen davon, dass die Zuschauerzahlen explodieren würden. In der Schweiz 500 000, in Österreich 650 000 und in Deutschland 7,4 Millionen Zuschauer. Es sind 8,5 Millionen Zuschauer und trotzdem sei die Produktion auf die städtische Unterstützung angewiesen. Wenn etwas so hochgelobt und von so vielen geschaut wird, dann braucht es keine städtischen Subventionen; die Serie kann von sich selbst leben. Erstaunt bin ich, dass die Grünen keinen Änderungsantrag einreichten, der verlangt, dass die Schauspieler nicht mit dem Auto kommen dürfen. Warum muss die Stadt subventionieren, wenn ihr argumentiert, dass die Wirtschaft von der Serie profitiere? Wenn die Wirtschaft so stark vom Tatort profitiert, kann sie sich daran beteiligen. Ich verstehe nicht, dass STP Corine Mauch den Geldsack für etwas öffnet, das nicht für die Stadt per se interessant ist, sondern für die Wirtschaft und Zürich Tourismus, das wiederum von der Stadt subventioniert wird. Es ist weit hergeholt, wenn man von der internationalen Ausstrahlung spricht, wenn es nur um Deutschland und Österreich geht. Der Schweizer Tatort erhält auch nicht die besten Kritiken, weshalb ich die



*Begeisterung nicht verstehe. Warum soll die Stadt Filmförderung betreiben? Weshalb kam der Tatort von Luzern nach Zürich? Wollte Luzern die 400 000 Franken nicht mehr sprechen? Weshalb Zürich allein für den Tatort zuständig sein muss und man nicht auch andere Städte kennenlernen kann, verstehe ich nicht. Es ist keine Staatsaufgabe, den Tatort finanziell zu unterstützen, gerade bei diesen hohen Zuschauerzahlen.*

**Benedikt Gerth (Die Mitte):** *Mich erstaunt einzig, dass die SVP, die stets gegen fremde Richter und die Masseneinwanderung protestiert, Beiträge der deutschen Gebührenden dankend in Kauf nimmt und sagt, dass wir auf eigene Gelder verzichten sollen.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

**STP Corine Mauch:** *Der Stadtrat beantragt, die Krimi-Serie Tatort des Schweizer Fernsehens in den Jahren 2024–2027 mit einem Produktionsbeitrag und einer Mietkostenübernahme für das Filmkommissariat, das in einer städtischen Gewerbeliegenschaft eingebaut ist, zu unterstützen. Seit über fünfzig Jahren ist der Tatort eine der beliebtesten Krimi-Serien im deutschsprachigen Raum. Das Schweizer Fernsehen verlegte den Tatort im Jahr 2019 von Luzern nach Zürich; meines Wissens bezahlte Luzern ebenfalls Beiträge. Die acht Folgen, die seither gedreht wurden, waren erfolgreich. Jede der Folgen erreichte insgesamt 8,5 Millionen Zuschauer. Die neue Reihe um Zürich als Spielort kommt beim Publikum gut an, auch weil der Zürcher Tatort ein modernes, internationales Zürich zeigt, das nicht mit den herkömmlichen Bildern des Finanzplatzes operiert. Im Fokus sind Hochschulen, die Kreativwirtschaft, die Kulturstadt und eine lebendige, junge Atmosphäre. Entsprechend erreichen die Tatortmacherinnen mit den Zürcher Folgen ein deutlich jüngeres Publikum als üblich. Die Förderung der Filmwirtschaft ist nicht nur aus kultur-, sondern auch aus wirtschaftspolitischer Perspektive wünschenswert und angebracht. Es gibt vielschichtige Vernetzungen und Abhängigkeiten der Filmwirtschaft zu anderen Kreativwirtschaftsbranchen, zum Gewerbe, zur Gastronomie und zur Hotellerie. Die Nachhaltigkeit der Tatort-Produktion, ein Punkt den Stephan Iten (SVP) vermisste, ist für die Filmwirtschaft in Zürich ein wichtiger Faktor und für SRF ein Pilot- und Beispielprojekt zum Thema «Green Filming». Der Tatort ist die erste Schweizer Filmproduktion, bei der Fachexpertinnen und Fachexperten der Stiftung myclimate beigezogen werden, die die Filmproduktion systematisch hinsichtlich der Umweltverträglichkeit, CO<sub>2</sub>-Bilanz und Ressourceneffizienz analysieren. Anhand der Verbrauchsdaten erstellt SRF einen Massnahmenkatalog für die Reduktion der Emissionen und die Steigerung der Ressourceneffizienz. Das ist Teil des Nachhaltigkeitskonzepts des gesamten Unternehmens, das im Jahr 2022 beschlossen wurde. Eine nachhaltig produzierte Krimi-Serie, die ein positives Bild unserer Stadt vermittelt und dem Gewerbe am Standort Einnahmen bringt – das macht der Zürcher Tatort für die Stadt.*



6 / 6

### Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Referat: Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP); Maya Kägi Götz (SP), Vizepräsidium; Tamara Bosshardt (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Liv Mahrer (SP)  
Minderheit: Referat: Stefan Urech (SVP); Yasmine Bourgeois (FDP), Präsidium; Sophie Blaser (AL), Sabine Koch (FDP), Urs Riklin (Grüne)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 68 gegen 48 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Für die «Tatort»-Produktion wird der Schweizer Radio und Fernsehgesellschaft SRG für die Jahre 2024–2027 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich 400 000 Franken bewilligt. Dieser setzt sich zusammen aus einem Produktionsbeitrag von 298 200 Franken und einer Mietkostenübernahme von 101 800 Franken.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 4. Januar 2024 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 5. März 2024)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat